



Z

Die erste Auflage von:

Jupiters Leiden.

Teil I. Jupiter und seine Familie. — Teil II. Jupiter und sein Volk

„Eine milde Satyre.“

Von „Julius“, einem Deutschen in England

Preis kart. (10 Bogen 8^o) M 2 50 ord., M 1.85 netto, M 1.70 bar. Partie 11/10

die am 26. Juni zur Ausgabe gelangt, ist durch Barbestellungen vergriffen! Zweite Auflage im Druck. Ich kann vorläufig nur bar liefern.

Wenn vor Erscheinen auf anliegendem weissen Zettel bestellt, 1 Exemplar mit 40% (M 1.50) bar.

Leipzig, den 18. Juni 1906.

Johannes von Schalscha-Ehrenfeld.

C. A. Koch's Verlag (H. Ehlers), Dresden und Leipzig

Z

Ende Juni erscheint:

HEINRICH HEINE

AUCH EIN DENKMAL

VON

ADOLF BARTELS.

- I. Heines Leben.
- II. Heine der Dichter und Macher seines Ruhmes.
- III. Das Rätsel Heinrich Heines.

Etwa 23 Bogen. Gr. 8^o.

Geheftet 3 M, gebunden 4 M 20 S.

In dem Kampf um Heine nimmt Adolf Bartels in dieser Schrift in scharfer Weise Stellung. Er bestreitet Heine entschieden den Anspruch auf ein Denkmal in Deutschland. „Für uns Deutsche wäre ein Heine-Denkmal, im Namen des deutschen Volkes errichtet, die ärgste Beschimpfung, die man uns antun kann.“ Bartels führt zahlreiche Stellen an, wo Heine seine Verachtung des Deutschlands unverhohlen ausgesprochen hat. Z. B. schreibt Heine: *„Alles was deutsch ist, ist mir zuwider. Alles Deutsche wirkt auf mich, wie ein Brechpulver. Die deutsche Sprache zerreisst meine Ohren. Die eigenen Gedichte ekeln mich zuweilen an, wenn ich sehe, dass sie auf deutsch geschrieben sind. Sogar das Schreiben dieses Billets wird mir sauer, weil die deutschen Schriftzüge schmerzhaft auf meine Nerven wirken. Je n'aurais jamais cru, que ces bêtes, qu'on nomme allemands, soient une race si ennuyante et malicieuse en même temps“* Heines Charakter und sein Leben erscheinen nach Bartels in einem sehr ungünstigen Lichte. „Heine hat keinen seiner bedeutenderen Zeitgenossen unbeschmutzt gelassen, wenn diese irgendwie gefährlichere Konkurrenten waren.“ „Heines Leben ist eben fast nichts als Selbstbesudelung. . . . Auch der freieste deutsche Mann kann Heine nicht anders als einen Lumpen bezeichnen.“

Dem Dichter Heine spricht Bartels den Platz nach Goethe durchaus ab. „Stellen wir nun zum Schluss Heine noch neben unsere grossen deutschen Lyriker, so ist ohne weiteres klar, dass der Platz nach Goethe unter keinen Umständen für ihn zu haben ist. Dass man ihm diesen je zugestand, war eine reine Suggestionerscheinung, die Folge seiner raffinierten Selbstreklame. — Jetzt ist der Platz endgültig von Eduard Mörike besetzt. Heine, der grosse Virtuose hat der deutschen Sprache äusserlich abgewonnen, was sich ihr abgewinnen lässt, er hat seinen Rhythmus bis ins feinste durchgebildet, er hat alle Moden der Zeit mitgemacht, alle vertrauten Motive, Bilder und Wendungen aus unserer romantischen und späteren Poesie übernommen, immerhin in ihrer Art vollendete Gebilde hingestellt, und doch lesen wir seine Lyrik im allgemeinen, wie wir Konditorware geniessen, die Seele schwingt nicht mit. Und je tiefer wir in sie eindringen, um so mehr wird sie uns zuwider, während wir doch vollendete deutsche Lyrik immer lieber gewinnen. — Stehen wir dann endlich vor der Persönlichkeit Heines, sind alle Masken gefallen, so sind wir auch endgültig mit ihm und seiner Dichtung fertig.“

Diese wenigen Angaben zeigen zur Genüge die Wichtigkeit dieser umfangreichen Abhandlung. Ich bitte daher um umgehende Bestellung, soweit noch nicht geschehen. (Rosa Zettel.)